

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Von gemischten Vogelgesellschaften

Hildebrandt, Hugo

1928

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-89419

Mitteilungen

des
Vereins sächsischer Ornithologen

im Auftrage des Vorstandes herausgegeben
von Rud. Zimmermann, Dresden

2. Band

Ausgegeben im Oktober 1928

4. Heft

Von gemischten Vogelgesellschaften

Von Hugo Hildebrandt

Betreten wir im Winter in Deutschland einen Wald, so erscheint er uns meistens wie ausgestorben, oft kann man weite Strecken darin wandern, ohne nur einen Vogel zu bemerken. Plötzlich läßt sich dann ein feines Vogelstimmchen hören, gleich ein zweites, ein drittes und in kurzer Zeit sind wir von Vögeln rings umgeben, überall lockt, hämmert und piept es; wir befinden uns inmitten einer Vogelgesellschaft und können außer verschiedenen Meisenarten, Goldhähnchen, Baumläufer, vielleicht auch Kleiber und Buntspechte bemerken, die gemeinsam den Wald durchstreifen. Rasch aber ist die muntere Schar vorbeigeeilt und der Wald wieder leblos und einsam wie vorher.¹⁾

Wenn wir nun versuchen, einem solchen Vogelschwarm zu folgen, so gelingt uns das, falls wir nicht in einem schmalen Waldstreifen oder sonst besonders günstigen Gelände uns befinden, meist nur kurze Zeit; die Vögel merken bald, daß sie verfolgt werden, sie werden unruhig, legen grössere Strecken im Fluge zurück und zerstreuen sich. Eilt man dann den aus der Ferne herüberklingenden Locktönen nach, so sind die Vögel meist schon verschwunden, wenn man zur Stelle ist; man hat den Vogelschwarm verloren und es gelingt einem nur mit Mühe oder garnicht, ihn wiederzufinden. Deshalb ist es nicht leicht, die Meisen Schwärme längere Zeit ohne Unterbrechung zu beobachten, wie das nötig ist, um das Wesen solcher Gemeinschaften zu ergründen. Man darf sich darum nicht wundern, daß in der Literatur über diese Vogelgesellschaften recht wenig zu finden ist, und von den

1) Auch an den winterlichen Vogelfutterplätzen erkennt man deutlich, wenn ein Meisen Schwarm vorbeizieht. Die Meisen kommen dann zahlreich neben- und kurz nacheinander an das Futter, bleiben hingegen, wenn der Schwarm weitergegangen ist, stundenlang ganz aus.

verschiedenen Beobachtern ganz widersprechende Angaben gemacht werden.

Wer führt die Schar? Wodurch werden Marschrichtung und plötzliche Richtungsänderungen, längeres Verweilen an einem Orte und rasches Durcheilen anderer Strecken bestimmt? Was veranlaßt die Vögel zum Zusammenschluß? Ueber die Frage, wer der Führer solcher Gesellschaften sei, gehen die Meinungen der Beobachter sehr weit auseinander, was die folgenden Schriftstellen zeigen mögen.

BECHSTEIN (Gem. Naturgesch. Bd. 4, S. 740) schreibt von der Haubenmeise: „Dafs sich ihre Gesellschaft nie über vier erstreckt, welche gewöhnlich die Anführer von einer Cohorte Tannenmeisen oder Goldhähnchen sind, die sich durch ihre Stimme leiten lassen, wohin sie wollen.“

C. L. BREHM (*Sitta europaea* Linn. ein den deutschen Ornithologen unbekannter Vogel. Zeitg. für Zoolog., Zootom. u. Palaeozool. 1. Bd., Nr. 26, S. 207): „Unser Kleiber liebt die Gesellschaft so sehr, dafs man ihn nach der Brut nicht nur familienweise und im Herbst und Winter oft paarweise, sondern auch oft an der Spitze von Meisen und Baumläufern antrifft, deren Züge er anführt. (Aehnlich auch Beitr. z. Vögelk. III, S. 224, und in BREHMS Tierleben 4. Aufl., Vögel 4, S. 503 wörtl. wiederholt.)

NAUMANN (N. Naumann, Bd. 4, S. 280): „Meisen, Goldhähnchen, Baumläufer und Kleiber sind oft seine Gesellschafter und ziehen besonders den einzelnen Rotspechten nach die ihren Winteraufenthalt in den Umgebungen der Dörfer und, in den Gärten genommen haben. Solche gemischte Gesellschaft durchzieht ihr Revier oft mehrmals an einem Tage. Der Specht scheint zwar hier der Anführer zu sein, aber er kümmert sich nicht um die anderen.“ (Ebenda, Bd. 2, S. 270): „Die Haubenmeisen sind aufser der Begattungszeit fast nie allein, sondern bilden familienweise mit Goldhähnchen und Tannenmeisen ziemlich ansehnliche Gesellschaften, an welche sich häufigst auch Baumläufer und einzelne Kleiber anschliessen, die dann in ihrer Gesellschaft den ganzen Winter ihre täglichen Streifereien durch den Wald mitmachen, als wenn alles zu einer Familie gehörte, wovon die Haubenmeisen sogar die Häuptlinge zu sein scheinen, indem alles nur ihrem Locken und dahin folgt, wo sie vorangehen.“ — (Ebenda, Bd. 2, S. 304) beim Kleiber: „So sind in Nadelwäldern Tannen- und Haubenmeisen, im Laubwalde und in Gärten Kohl- und Blaumeisen, und dazu noch meistens auch Goldhähnchen, Baumläufer, mitunter auch ein einzelner Buntspecht, ihre Gesellschafter, mit welchen sie täglich ihr gewähltes Revier durchstreifen. Welches von diesen so verschiedenartigen Gliedern solcher Gesellschaft der eigentliche Anführer der Truppe ist, oder welches die erste Veranlassung zu solcher Vereinigung gab, läfst sich nicht bestimmen; sie folgen

einer des andern Ruf, bis der Trieb zur Fortpflanzung in ihnen erwacht und die Gesellschaft auflöst, was gewöhnlich schon im Februar geschieht.“

V. PERNAU (Angenehmer Zeitvertreib, S. 191): „Die Blaumeise gesellet sich in dem Strich zur Kohl-Meise; und flieget meistens, jedoch wie gesagt, in geringer Anzahl voran, so, dafs, wo sie sich in einem Ort niederlässet, man zur selbigen Zeit wohl versichert seyn kan, dafs in wenig Minuten darauf eine grofse Schaar Kohl-Meisen folgen werde.“

BREHM (Tierleben, 4. Aufl., Vögel 4, S. 487): „Ein Buntspecht wird, mag er wollen oder nicht, von ihr [Tannenmeise] wie von der Hauben-, seltener der Kohl- und Blaumeise, beiden Goldhähnchenarten, dem Baumläufer und dem Kleiber zum Anführer erwählt, und seinen Bewegungen folgt der ganze bunte, in lockerem Verbande zusammenhaltende Schwarm.“

GLOGER (Naturgesch. d. Vögel Europas, Berlin 1834, S. 363) von der Haubenmeise: „Zieht im Winter einzeln vor den Tannenmeisen und Goldhähnchen her, welche ihrem eigentümlichen hell schnurrenden sehr kenntlichen Locktone folgen.“

FRIDERICH (Naturgesch. d. deutschen Vögel. 4. Aufl., Stuttgart 1891, S. 155) von der gleichen Art: „Aufser der Begattungszeit ist sie fast nie allein und bildet mit andern ihrer Familie, mit Sumpf- und Tannenmeisen, auch mit den Goldhähnchen, ziemlich grofse Gesellschaften. Es scheint sogar, dafs die Haubenmeisen, wenn solche gemischte Herden umherstreichen, immer die Anführer machen, da man den ganzen Trofs ihrem Locken nachfolgen sieht.“ (Ebenda, S. 392) unter *Picus major*: „Im Winter trifft man oft Meisen und Baumläufer in seinem Gefolge, welche ihm, gleich ihrem Anführer, nachziehen und ein gewisses Revier durchstreifen; der Specht selbst bekümmert sich aber nicht um den Trofs.“

MARTIN BRÄSS dagegen hält die Kohlmeise für die Führerin (Das heimische Vogelleben im Kreislauf des Jahres, S. 19 und Vogelstudien und Vogelgeschichten, S. 115).

Von den verschiedenen Beobachtern wird also dem Buntspecht, der Haubenmeise, der Kohlmeise, der Blaumeise oder dem Kleiber die Führerrolle zuerkannt. Beobachten wir nun einen Meisenschwarm, dem ein Buntspecht sich zugesellt hat. Sobald der Specht einen morschen Stamm findet, der ihm Beschäftigung bietet, dann hackt er, unbekümmert um seine Schwarmgenossen, so lange es ihm gefällt, an seinem Stamm, und die Meisen setzen ihre Streife fort, ohne nur im geringsten um den zurückbleibenden Specht sich zu kümmern; auch der Specht zeigt, wenn er seine Untersuchung beendet hat und nun vereinsamt ist, keinerlei Bestreben den verlorenen Anschluss wiederzugewinnen. Dafs er bei dem Schwarm eine Führerrolle spielt, dafür habe ich niemals irgend ein Anzeichen finden können. Ganz anders als der Buntspecht verhalten sich einzelne Meisen oder Goldhähnchen,

wenn sie den Anschluß verloren haben. Ihnen merkt man deutlich das Unbehagen an, durch eifriges Locken zeigen sie unverkennbar ihr Bemühen, die verlorene Gesellschaft wiederzufinden.

Die Mehrzahl unsrer Vogelkenner sieht die Haubenmeise als Führerin der Mischschwärme an. Für das menschliche Ohr tritt allerdings der Lockton der Haubenmeise gegenüber dem der andern Arten am meisten hervor, aber das veranlaßt uns auch leicht den Lockton der Haubenmeise höher zu bewerten als die uns weniger ausdrucksvoll erscheinenden Locktöne der andern Meisen, so daß wir an die Frage vielleicht nicht ganz vorurteilsfrei herantreten. Uebrigens zeichnet sich, nach der übereinstimmenden Aussage aller alten Meisenfänger, die Haubenmeise gegenüber den andern Meisen dadurch aus, daß sie der Locke nicht folgt. Auch diese Tatsache, die ich zwar nicht nachprüfen konnte, aber nicht bezweifle, mag dazu beigetragen haben, der Haubenmeise den Rang der Führerin und den Namen Meisenkönig beizulegen. Obwohl ich seit vielen Jahren Meisenschwärme daraufhin beobachtet habe, so konnte ich doch nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß die andern Vögel eines gemischten Schwarmes dem Lockton der Haubenmeise in besonders merkbarer Weise folgen, vielmehr bin ich zu der Ansicht gekommen, daß weder eine bestimmte Art noch ein besonderes Individuum der Führer ist.

Irgendein Ereignis, z. B. das plötzliche Erscheinen eines Raubtieres, löst bei dem Vogel, von dem es zuerst wahrgenommen wird, besondere Stimmlaute aus, die von allen Schwarmgenossen sofort richtig verstanden werden, und sie, je nach der Ursache, herbeiruft oder auch zur Umkehr, zur Flucht veranlaßt. Auf solche Weise werden alle für die Bewegung des Schwarmes im Gelände erforderlichen Antriebe gegeben, während für den Zusammenhalt des Schwarmes im allgemeinen die von den einzelnen Vögeln dauernd wiederholten gewöhnlichen Lockrufe ausreichen.

Der Verband solcher Vogelschwärme ist weit lockerer, als es einem anfangs erscheint. Keineswegs sind die Schwärme streng geschlossene Verbände, es lösen sich vielmehr bei jeder Gelegenheit, z. B. wenn die Streife durch ein Gelände führt, das einzelnen Arten nicht zusagt, solche ab, um ihre Streife für sich gesondert fortzusetzen. Tannen- und Haubenmeisen, außer der Zugzeit auch Goldhähnchen, verlassen ungern den Nadelwald. Andere Meisenarten durchstreifen dagegen mit Vorliebe auch buschte Feldraine, wohin die erstgenannten Arten nicht folgen. Baumläufer und mehr noch Kleiber verlangen ältere Bäume und machen nicht mit, wenn die Reise durch ausgedehnte Jungholzbestände führt. Keine Art gibt, nur um bei der Gesellschaft zu bleiben, die ihr eigentümlichen Lebensgewohnheiten auf. Von einer einheitlichen Führung kann schon dieserhalb keine Rede sein.

Jeden Abend löst sich die ganze Gesellschaft auf, nur Goldhähnchen und Schwanzmeisenfamilien bleiben unter sich

geschlossen. Die von den einzelnen Arten gestellten, sehr verschiedenen Anforderungen an die Schlafgelegenheit bedingen allein schon die Auflösung der Gesellschaft am Abend. Buntspechte, Kleiber und die Waldmeisen aufser der Schwanzmeise, wollen in Höhlen nächtigen. Meistens hat wohl jeder einzelne Vogel seine bestimmte Schlafhöhle, die er allabendlich, eine Zeitlang wenigstens, wieder aufsucht. Baumläufer drücken sich gerne in die Vertiefungen grobrissiger Baumrinde. Die Kothäufchen an solchen Uebernachtungsstellen beweisen uns, dafs auch von Baumläufern dieselbe Schlafstelle öfter benutzt wird. Bei den Goldhähnchen, die im dichten Nadelholz übernachten, bleibt wohl die Familie geschlossen, denn man trifft sie noch recht spät am Abend zusammen, wenn die andern Arten sich längst zerstreut haben, um sich in ihre Nachtquartiere zu begeben. Schwanzmeisenfamilien sieht man allabendlich denselben Nadelholzbäumen oder Baumgruppen innerhalb der Laubholzbestände zustreben, wo auch sie wohl gemeinsam die Nachtruhe halten, während sie am Tage nur ungerne im Nadelholz sich aufhalten.

Frühmorgens lockt sich die Gesellschaft rasch wieder zusammen und nimmt im Laufe des Tages dauernd neue Mitglieder auf, wogegen sich auch wieder gelegentlich einzelne Gruppen oder Glieder absondern. Die Gröfse der Gesellschaft wechselt somit fortwährend. Um die Mittagszeit pflegen die Schwärme am volkreichsten zu sein. Bald nach Mittag schon, namentlich an den kurzen Wintertagen, schrumpfen sie stark zusammen. Die allen Vogelstellern bekannte Tatsache, dafs die Vögel frühmorgens dem Lockruf am eifrigsten folgen, erklärt sich aus dem Bestreben, den Anschluß an eine Gesellschaft zu gewinnen, die sich eben am frühen Morgen bildet.

Diejenigen Arten halten am festesten zusammen, die in der Weise, ihre Nahrung zu suchen, am meisten sich ähneln. Man wird im Nadelwald kaum einen Vogelschwarm finden, in welchem nicht Goldhähnchen, Tannen- und Haubenmeisen vertreten sind, meist fehlen auch Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen nicht. Wo die Weidenmeise vorkommt, ist auch diese dabei; Schwanzmeisen mit ihrer ausgesprochenen Vorliebe für Laubholz sind immer leicht geneigt, die Gesellschaft zu verlassen und eigene Wege zu gehen, dabei halten sie unter sich fester zusammen als irgend eine andere Art, denn im Herbst und Winter sieht man einzelne Schwanzmeisen nie. Baumläufer fordern das Vorhandensein borkiger Stämme, die Kleiber wollen Altholz, gleichviel ob Laub- oder Nadelwald. Die Kleiber sind dabei selbhafter als die meisten andern Vögel. Ein Pärchen, das ich am 20. Dez. 1920 am Futterbrett in Altenburg beringte, habe ich dort mehrere Jahre lang fast täglich beobachten können. Es schien die häuserumschlossenen Baumgärten, in denen es wohnte, überhaupt nicht zu verlassen, bestimmt nicht auf längere Zeit. Das Gebiet meines Kleiberpärchens umfaßt einen Flächenraum von kaum 3 ha. Im

Winter 1922/23 erschien das ♂ mit einem unberingten ♀ am Futterbrett. Ob die Gattin ihren Ring verloren hatte oder ob es ein anderes ♀ war, kann ich nicht sagen. Im Oktober 23 erschienen dann beide Kleiber ohne Ring am Futterbrett, das beringte ♂ hatte ich aber kurz vorher im Garten, nahe am Futterplatz, noch gesehen. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß die Ringe nach 3 Jahren verloren wurden.

Im Kreislauf des Jahres beginnt die Bildung der Meisen-schwärme, sobald die Jungen flügge sind und familienweise umherstreifen. Den Meisen gesellen sich dann Goldhähnchen, Laubsänger, Grasmücken, Gartenrotschwänze, Trauerfliegenschwärmer, Zaunkönige und Braunellen zu. Das Rotkehlchen liebt so rasche Ortsveränderungen nicht. FRITZ BRAUN hält das scharenweise umherstreifen der Meisen für ein Ueberbleibsel des in Rückbildung begriffenen Zuginstinktes²⁾. Diese Annahme scheint mir beachtenswert, und ein Zusammenhang mit dem Zuginstinkt auch daraus hervorzugehen, daß man einige Arten, z. B. Heckenbraunelle und Zaunkönig, nur während der Zugzeit in den Meisen-schwärmen antrifft, die bei uns überwinternden Stücke beider Arten dagegen niemals mit den Meisen herumstreifen sieht, wenn sie auch, sobald sie in einen Meisen-schwarm hineingeraten, eine gewisse Erregung zeigen, die sich durch vermehrte Lautäußerungen kundgibt. Die Neigung zur Schwarmbildung hört auf, sobald sich bei den einzelnen Arten im Frühjahr der Paarungsbetrieb zu regen beginnt.

BERNHARD HOFFMANN³⁾ schreibt: „So trifft man z. B. im Winter die zurückgebliebenen Mitglieder der verschiedenen Meisenarten oft truppweise zusammen an. Ihnen gesellen sich häufig die reizenden kleinen Goldhähnchen zu, die bekanntlich auch bei uns überwintern; ebenso suchen Bluthänflinge die sich hier und dort mit den Berghänflingen vereinigen, sowie auch Zeisige gern einmal jene Gesellschaftenauf und umgekehrt“.

Dem kann ich nicht überall zustimmen, im Gegenteil habe ich niemals Finkenvogel mit den Meisen-schwärmen im Walde streifend angetroffen. Wenn man Erlen- und Birkenzeisige oder Gimpel und Hänflinge mit Blau- und Sumpfmeisen zusammen die Birkenkätzchen ausklauben sieht, so sind das nur zufällige Begegnungen am Futterplatze. Ist die Nahrungsaufnahme an diese Stelle beendet, so zieht jede Art oder Artengruppe ihre eigenen Wege. Man beachte, wie z. B. eine Zeisigschar abfliegt,

2) BRAUN, FRITZ, Die Geselligkeit der Vögel im Verhältnis zu ihrem Trieben. Naturwissenschaften 1921 Heft 13. S. 213

3) Die gegenseitigen Beziehungen und Vergesellschaftungen von Vögeln verschiedener Art. Schulprogramm d. Altstädter höheren Mädchenschule. Dresden 1894, S. 8.

dichtgedrängt raschen Fluges in Wellenlinien über die Baumwipfel dahineilend, und erst in größerer Entfernung wieder einfallend, und man wird sofort erkennen, daß die von Baum zu Baum nur kurze Strecken fliegenden Meisen, Goldhähnchen und Baumläufer niemals Wandergenossen der Zeisige sein können. Eben- sowenig schließen sich Drosselarten oder Hähler den Meisen- schwärmen an; wo man sie einmal zusammen am gleichen Orte trifft, wird es sich ebenfalls um zufällige Begegnungen handeln. Von Spechten sind es nach meinen Beobachtungen der Grofse und der Kleine Buntspecht, die mit den Meisen herumziehen. Der Mittelspecht ist viel selbsthafter und entfernt sich bei seiner ausgesprochenen Vorliebe für alte Eichen nicht gerne von diesen. Daß die Finkenvögel unter sich sehr gerne Mischschwärme bilden, ist bekannt. Auf den herbstlichen Stoppelfeldern treffen wir Vogelschwärme, die aus Haus- und Feldsperlingen, Gold- und Grauammern, Buch- und Bergfinken, Grünlingen, Hänflingen, auch Feldlerchen bestehend, in vielerlei Zu- sammensetzungen gemischt sind. Ebenso scharen sich Stare gern mit Dohlen, Saatkrähen, Wachholderdrosseln, Elstern, Bachstelzen, Kiebitzen und gesellen sich selbst den Flügen der Haustauben zu. Feld- und Ringeltauben sieht man zuweilen in gemeinsamer Schar. An unsern Gewässern sehen wir Flüge, die aus verschiedenen Entenarten gemischt sind, und auf der Wasseroberfläche tun sich Enten, Blässhühner und Taucher zusammen, im Wattenmeer bilden Strandläufer mit Limosen, Brachvögeln, Wasserläufern, Regenpfeifern und Austernfischern mehr oder weniger zahlreiche Schwärme. Durch die ganze Vogelwelt geht also die Neigung zum Zusammen- schluss nach beendeter Brutzeit, soweit die Art der Nahrungs- gewinnung solche Vereinigung zuläßt. Und nicht nur bei uns, auch in den Tropen ist das der Fall, wie STRESEMANN in seiner ausführlichen Arbeit über gemischte Vogelschwärme nachweist⁴). STRESEMANN behandelt sehr eingehend die Frage: Was veranlaßt die Vögel zur Bildung solcher Gesellschaften? und kommt zu dem Ergebnis, daß es nicht das Bedürfnis nach gegenseitigem Schutz noch der aus gemeinsamem Jagen entspringende Vorteil, sondern nur die faszinierende Wirkung der Masse ist.

Zum Schlusse noch einige Worte über die Schlafgemeinschaften einiger Vögel. Im Herzog Ernst Walde bei Altenburg versammeln sich während des Winters allabendlich die Rabenvögel aus weitem Umkreise in gewaltigen Mengen zur Nachtruhe. Saat- krähen, Dohlen, Nebelkrähen, die tagsüber in kleineren oder größeren Scharen auf den Feldern umherstreifen, ziehen sich abends in einem besonderen Teil des Herzog Ernst Waldes zu- sammen; dazu gesellen sich dann die bodenständigen Raben-

4) Verhandl. Ornithol. Gesellsch. Bayern 13, Heft 2 (1917) S. 127—151.

krähen, sodafs eine Schar zusammenkommt, die mit hunderttausend Stück nicht überschätzt sein dürfte.

Auf unsern Rohrteichen versammeln sich abends die Stare, Rauchschnalben, Weifse Bachstelzen und Schafstelzen zur Nachtruhe, jedoch Stare, Schnalben und Stelzen je für sich. Während die Stare ähnlich den Rabenvögeln noch vor Eintritt der Dämmerung truppweise ankommen und zu immer mehr anwachsenden Scharen auf höheren Bäumen in der Nähe der Teiche sich sammeln, um dann nach wiederholten Rundflügen unter vielstimmigem lauten Gezwitzcher gemeinsam ins Rohr einzufallen, sammeln sich Bach- und Schafstelzen auf einem wenig über das Rohr herausragenden Busch, bevor sie ins Rohr gehen. Die Schnalben kommen spät und einzeln an, stürzen sich dann lautlos fast senkrecht aus der Höhe herab ins Rohr. Diese eigenartigen Sturzflüge mögen zu dem Glauben von ihrem Ueberwintern im Teichschlamm den Anlaß gegeben haben. Auf unsern Teichen habe ich nur die Rauchschnalbe nächtigend gefunden. Nach NAUMANN soll auch die Uferschnalbe zuweilen, die Mehlschnalbe aber „selten oder nie“ im Rohr übernachten. Die Schnalben wählen ganz bestimmte Stellen im Rohr, an denen sie sehr dicht beieinander sitzen. Sie bevorzugen die Ränder der das Rohr durchziehenden rohrfreien Gräben, wohl um nach einer Seite hin freien Abflug zu haben, denn die schwachen Rohrhalme senken sich unter der Last der darauf sitzenden Vögel tief herab, dafs den Schnalben das Abfliegen innerhalb des geschlossenen Rohrdickichts Schwierigkeit bereiten würde. Dennoch findet man an den Schlafplätzen oft verunglückte Schnalben. Mehrmals fand ich sie in den Spalt zwischen den Blättern des Kolbenschnilfs (*Typha*) eingeklemmt und verendet. Auch Stare gehen im Rohr zuweilen in großer Menge zu Grunde. Wenn bei anhaltendem Sonnenschein die Fadenalgen (*Conferva*) an der Oberfläche der Teiche eine dicht verfilzte Decke bilden, dann setzen sich die jungen Stare auf diesen trügerischen Boden, verstricken sich mit ihren Krallen in den Algenfäden, durchnässen ihr Gefieder bei der Anstrengung sich zu befreien und ertrinken dann leicht. Einmal fand ich auf den Haselbacher Teichen bei einer Rundfahrt mit dem Kahn Hunderte von Staren, die auf solche Weise umgekommen waren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max

Artikel/Article: [Von gemischten Vogelgesellschaften 125-132](#)